

Handbuch oder Lexikon – wirklich eine Alternative?

Freilich fällt uns diese Untersuchung nicht leicht, da befreundete Männer die Ideen eingeführt haben. Es scheint aber vielleicht besser, ja sogar Pflicht zu sein, zur Rettung der Wahrheit auch die eigenen Empfindungen nicht zu schonen, zumal da wir Philosophen sind. Denn da beide uns lieb sind, ist es doch heilige Pflicht, die Wahrheit höher zu achten.

Aristoteles, Nikomachische Ethik

Im letzten Aufsatz eines von ihm edierten interessanten Buches zu aktuellen Themen der Rhetorik* skizziert Heinrich F. Plett ein offensichtlich geplantes »internationales Handbuch systematischer und historischer [Rhetorik-]Forschung« (ab S. 220) und entwirft »Perspektiven und Prognosen zur Jahrtausendwende«. Dieses Kompendium soll aus einem systematischen Teil mit den Abschnitten »Grundlagen«, »Disziplinen«, »Paradigmen« (übrigens ohne Berücksichtigung des Rednerideals als integralen Prinzips der Rhetorik!), und »Rhetorische Figuren« bestehen. Dazu kommen mehrere Kapitel zur Geschichte (Antike bis Gegenwart) sowie zu interkulturellen und praktischen Aspekten der Rhetorik.

Plett stellt uns das Unternehmen vor allem als kritische Alternative zum in Tübingen erscheinenden *Historischen Wörterbuch der Rhetorik* vor. Für dessen umfassenden Informationsanspruch sei, sagt er, die Motivation nicht recht klar, und außerdem sei sein Rhetorikbegriff defizitär (S. 216–218). Warum diese Alternative hier gestellt wird, obwohl doch sachgebietsorientiertes Handbuch und alphabetisch geordnetes Lexikon verschiedenen Informationsbedürfnissen entgegenkommen, bleibt allerdings ein Rätsel. Entstanden ist das Rhetorik-Wörterbuch – wie in mehreren Publikationen von Herausgeber und Redaktion dargelegt – aus der Idee heraus, die vielfältigen neuen Resultate nationaler und internationaler Forschung seit der Rhetorik-Renaissance in unserem Jahrhundert einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zur Frage eines angemessenen Rhetorikbegriffs ist zu sagen, daß dem Lexikon die Begriffe der tradierten Schulrhetorik zugrundeliegen und daß es zu seiner selbstgestellten Aufgabe gehört, deren Bedeutung wie Systematik im Rückgriff auf die Antike kritisch zu rekonstruieren. Die Adaptionen dieser Begriffe in Literaturen und Künsten, aber auch in den wissenschaftlichen Disziplinen sollen dabei erarbeitet, nicht einfach nur vorausgesetzt werden. Plett entzieht sich

* Heinrich F. Plett (Hg.), *Die Aktualität der Rhetorik*. Mit Beiträgen von J. Kopperschmidt, H. M. Gauger, H. Schanze, K.-H. Göttert, P. L. Oesterreich, N. Bolz, G. Otto, R. Nate, H. W. Schmitz, K. Ross, Th. M. Seibert, W. G. Müller, A. Haverkamp, Th. O. Sloane (Reihe Figuren, hg. von Heinrich F. Plett und Helmut Schanze, Bd. 5), München 1995; darin: Heinrich F. Plett, *Handbuch-Rhetorik. Perspektiven und Prognosen zur Jahrtausendwende*, 210–226.

diesem Problem, wenn er erklärt: »Rhetorik als Geschichte aktualisiert jeweils andere Aspekte einer übergreifenden Systematik.« (S. 218) Der Gedanke, daß ein System die Geschichte »übergreift«, ist modern. Er stammt aus der Geschichtsphilosophie, findet sich vor allem im deutschen Idealismus und favorisiert ein Systemkonzept, das aus allgemeinen Grundsätzen abgeleitet ist und sich die Geschichte unterwirft. Doch das rhetorische System ist nicht aus Grundsätzen deduziert, sondern additiv zusammengesetzt, didaktisch bzw. enzyklopädisch motiviert, schon seit der Antike. Es liegt nicht über der Geschichte, so daß man seine Elemente beliebig abrufen und analytisch gebrauchen könnte, im Gegenteil: Historisches interveniert immer im System und sorgt für Disparitäten, Inkonsequenzen und Unschärfen; geschichtlich-kontingenter und systematischer Aspekt sind ununterscheidbar verschlungen, wie die Untersuchung des Einzelfalls jedesmal zeigt. Deshalb überfordert der Anspruch moderner Wissenschaft oft den Exaktheitsgrad der rhetorischen Systematik. Plett selbst hat das in dem von ihm auf S. 216 Anm. 14 genannten Aufsatz über die Figurenlehre gezeigt. Insofern repräsentiert das Rhetorik-Wörterbuch durchaus eine dem behandelten Gegenstand adäquate Forschungs- und Darstellungsmethode; sein Ansatz kann nicht einfach gegen ein System und Geschichte kombinierendes Handbuch ausgespielt werden, wobei auch hier die Crux in der Abfassung der einzelnen Kapitel liegen wird.

Abschließend sei noch ein Wort zu Pletts Furcht vor dem »Veralten« von Handbüchern gesagt (S. 224 ff.). Er fragt sich, ob das unflexible Medium Buch nicht auch in der Rhetorikforschung durch moderne, ständige Aktualität verbürgende Datenträger ersetzt werden sollte. Sicher lassen sich dadurch schneller Fehler korrigieren und neue Forschungsergebnisse verbreiten. Doch kann man Werke dieser Art nur nach der Aktualität beurteilen? Ernestis Lexika der griechischen und römischen Rhetorikterminologie, die Plett unter den Vorläufern der heutigen Handbücher erwähnt, haben ihren Wert trotz mancher Unzulänglichkeiten nicht nur im Informationsgehalt, sondern auch als Dokumente aufklärerisch-nationalistischer Rhetorikforschung. Das in Tübingen erscheinende Wörterbuch hat trotz einiger Defizite sein Hauptverdienst in der konsequenten Anwendung historischer Forschungsmethodik bei der Erarbeitung und Präsentation rhetorischer Sachverhalte. Buch und moderner Datenträger sollten nicht als Gegensätze verstanden werden. Bevor das letzte Buch verschwunden ist, sei daran erinnert, daß Bücher auch Dokumente einer Bewußtseinskonstellation sind, Stationen in der Entwicklung des Denkens, die diesem Kontur und Perspektive geben.